

Unsere gelesegebenden Körper.

Bereits seit drei Monaten ist der Congreß der Vereinigten Staaten wieder in Sitzung; seit anderthalb oder zwei Monaten sitzen unsere Staatslegislatoren; und zu welchem Zwecke? Gilt es die Eingriffe seiner Despotie in die Bundesverfassung mit harter Hand zurückzuweisen? Gilt es die ehrgeizigen Pläne eines Präsidenten oder eines Gouverneurs zu hintertreiben? Gilt es maßlose Verschwendung und leichtsinnige Staatswirtschaft mit ernstem Worte zu rügen, oder gar die Interessen und Rechte eines großen freien Volkes zu wahren und zu beschützen? Von alledem, mit ganz wenigen ehrenwerthen Ausnahmen, keine Spur.

Im Congreß der Vereinigten Staaten, wo die bloße Mehrheit jetzt in allen gewöhnlichen Fragen Meistert, da sehen wir die Mehrheit der Volksvertreter(?) Hand in Hand mit der Regierung; da sehen wir die schönsten Eingriffe des Präsidenten und der Regierung in die heiligsten Rechte der Einzelstaaten von der Mehrheit gutgeheßen. Da sehen wir, während das ganze Volk mit tiefem Interesse die Zustände im Süden beobachtet, unsere Herren Volksvertreter die Zeit mit erbärmlichen Redefleusen und leeren nichtsagenden Debatten ausfüllen. Der Staatschatz ist leer; die Steuererhebungen sind geringer und die Ausgaben der Regierung größer geworden und deshalb müssen neue und mehr Steuern dem bedrückten Volke auferlegt werden, so lautet die Botschaft des Präsidenten; und der Volksvertreter (?) findet es kaum der Mühe werth seinen Kopf über solche Erscheinungen zu zerbrechen, um so weniger da der angebotene Ausweg ein so einfacher und sicherer ist. Man legt 15 Cts Zoll auf's Pfund Thee, erhöht die Schnaps- und Tabaksteuer und die ganze Sache wird sich schon machen. Hingegen muß die hochwichtige Frage, "welchen Platz soll der Neger in der öffentlichen Gesellschaft, im Wagon, im Theater u. im Hotel einnehmen," so gleich entschieden werden, und muß für den Neger vaterlich so gefordert werden daß er sich nicht, wie ein Weiber, seine gesellschaftliche Stellung zu erringen hat, sondern als schwarzer Gentleman den Stempel der Intelligenz und Moral gefällig im Wollkopf und der Hautfarbe trägt.

Gewiß, wer America nur aus den jetzigen Congreßhandlungen kennen würde, der hielte uns für das glücklichste und reichste Volk der Erde; für ein Volk dessen Vertreter gar keine wichtigen Gesetze zu betreiben haben, sondern die selbigen Lustschlechte Weine reifen und ihren Jahresgehalt verschöpfen.

Die Staatslegislatoren bieten uns so ziemlich dasselbe Schauspiel. Hier in Missouri tagt die Legislatur bereits anderthalb Monate, und zeichnet sich ganz besonders dadurch aus daß sie alle Vorschläge baldigt nach Hause zu gehen mit großer Einmüthigkeit unter den Tisch votirt, sich darauf besinnend was unseren Gesetzen noch etwas am Zeug zu flicken wäre, alle Lokal Bills schon passirt, ob sie tauglich oder untauglich sind, und bloß auf gute Gelegenheit wartet im März noch ein schweres Stück Arbeit zu liefern, Hunderte von neuen Acten während der letzten 14 Tagen zu passiren und sich dann bis auf nächstes Jahr zu vertagen.

Alljährlich werden unzehligte Gesetze passirt, meist am Schlusse der Sitzungen in großer Hast, von denen drei Viertel nie passirt werden sollten. Der Abänderungen und Neuerungen der Gesetze gibt es soviel, daß kaum ein Advokat, geschweige denn ein Privatmann denselben folgen kann. Ja es wird gewöhnlich nicht einmal Zeit gegeben auch nur den Einfluß eines neuen Gesetzes ordentlich praktisch zu verfolgen. Ein Gesetz macht dem andern Platz ehe man auch nur das erste hat ordentlich in Kraft treten lassen.

Große Uebelstände entstehen daraus; es wird viel Zeit und noch viel mehr Geld verschwendet, und die Gesetze werden nicht einfacher und sicherer, stets verwirrender und unsicherer. Wohl sind unter den vielen Mitgliedern der gesetzgebenden Körper manche die gerne diesem Krebsgeschwür Einhalt gebieten würden, und den billigen Ansprüchen des Volkes auf baldige Vertagung Gerechtigkeit widerfahren lassen möchten, aber fast jeder gute Antrag der Art wird von den Selbstsüchtigen niedergestimmt, und es ist keine Verbesserung zu erwarten bis das Volk selbst deutlich seinen Unwillen kund giebt, und darauf sieht, daß wenigstens ein Staatsgesetz nur alle zwei oder alle vier Jahre eine Sitzung der Legislatur, und dann nur für beschränkte Zeit stattfinden—wie es letztes Jahr von der unabhängigen Partei vorgeschlagen worden.

Weinaussichten.

Seht, wo dorwärts die strenge Winterkälte vorüber ist, läßt sich annähernd beurtheilen, welchen Schaden die furchtbare Größe der letzten drei Wochen unseren Weinbergen und Obstgärten zugefügt haben.

Das waren schöne und wohlverdiente Hoffnungen, mit denen letzten Herbst der Winter dem kommenden Jahre entgegen jah—wohl selten sahen die Reben im Herbst, selbst bei einer so verhältnismäßig reichen Ernte, so gesund und kräftig aus; wohl selten hatten wir stärkeres und besser gereiftes Tragholz, welches zu den schönsten Hoffnungen für das folgende Jahr berechnete—und wenige Mächte genügen, um fast Alles zu vernichten!

So weit man bis jetzt ermitteln kann, ist das Holz der Herbesmont, Louisiana, und Louisiana und anderer, gegen die Kälte empfindlichsten Reben, außer vielleicht einiger besonders geschützten Lagen, bis auf die Wurzel hinab erfroren. Härtere Sorten, wie Catawba, Martha, Götthe und andere haben mehr oder minder am Holz und an den Ästen gelitten; selbst die kräftigsten, als Concord, Clinton u. s. w. sind vielfach beschädigt. Im Allgemeinen darf man im glücklichsten Falle schon jetzt nicht mehr als eine knappe Durchschnittsernte erwarten. Und wie viele Gefahren und Schäden können uns im Laufe des Sommers auch noch diese Rechnung zu Schanden machen? Mit Spannung erwarten wir nähere Nachrichten über die Liberia und Uhlana, die beiden Reben, von denen wir uns so unendlich viel versprochen und welche bei dieser Kälte Gelegenheit hatten, ihre gerühmte Ausdauer zu bewähren.

Mit dem Döhl sieht es nicht weniger traurig aus; Pfeffer, welche man in guten Jahren oft wegen Ueberflusses den Schweinen vorwarf, wird man in diesem Jahre als Parirt zeigen können. Apfel werden wenig, wenn überhaupt gelitten haben, doch Kirschchen und anderes Döhl wird auch an den meisten Orten bedeutend beschädigt sein.

Moral der Religion.

Gelehrter Herr Redakteur! Dieser Mitternacht geht sich auf's hohe Pferd und widerlegt den Gegner ohne Gründe, mir einer losen Phrase (wie die modernen Sophisten).

Ein vernünftiger Vater will nicht seine Kinder zu religiösen, verhängnisvollen Fanatikern gebildet haben. Das ist Grund genug für mich zu protestiren gegen Religion in der Volkschule.

Die Väter dieser Republik schlossen die Religion aus von der Staatsverfassung, wohl wissend, wie viel Unheil sie von je unter den Menschen gestiftet. Sie wollten einen Volksstaat gründen, dessen Ziel Menschenglück sein sollte, wozu die nötigen Lebensbedürfnisse und allseitige Ausbildung, naturgemäße Entwicklung aller leiblichen und geistigen Fähigkeiten in der Volksschule die Mittel. Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben, Freiheit und Glück. Einen moralischen Staat wollten sie gründen, nicht einen religiösen.

Athen, jawohl, war der Ursprung wahrer Demokratie, der Weisheit des friedlichen Lebens, (nicht des finsternen, traurigen lebendigen Todes moderner Religion) und wie der moralischen Aufstrebens Sokrates (ohne mythische Wunder) Menschen bildete lebenslang durch Lehre und Beispiel, so waren die Väter dieser Republik wahre moralische Menschen und wollten einen Staat von wahren guten glücklichen Menschen bilden, und darum überließen sie die Religion Jedem als Privatsache. Sie thaten recht. Denn wenn man bedenkt, wie von je immer eine Religion die andere als Unglauben gehäßt, verfolgt, gemartert, gemordet, und wenn man selbst durch fanatische Religiose so viel gelitten, so muß man endlich überzeugt werden daß Religion das Gegenstück ist von Moral. Christen, deren Urbäter als Ungläubige so viel litten, sollten nicht Ungläubige quälen, und sie, wie nicht jener fanatische Puritaner im Osten, nicht grausam zertreten wollen, wie eine Wiper. Ungläubige sind nicht feile Menschen. Ungläube bezahlt sich schlecht, geheuchelter Glaube gut. Ungläubige wünschen auch viel Geld, um viel Gutes zu thun.

Die Griechen machten erst etwas aus der jüdischen Messias-Dee. Ohne sie hätte das Christenthum weder Dasein noch Name. Christus (griechisch) heißt gesalbter, als Hoherpriester und König, also Monarch, Einherrscher.

Zwei Prinzipien kämpfen jetzt um die Welt Herrschaft: Monarchie und Republik. Mutter der Monarchie (Ein Herrschaft) ist Rußland, wo der Czar Hoherpriester und Kaiser zugleich ist; das Muster Niemands, unter dem Scheine der Demokratie; wie des Republikaners Papis Napoleon, der gerne durch

einen Kaiser in Mexiko, im Bunde mit den südlichen Ritters, diese Republik gemordet hatte und damit alle. Wahre demokratische Republik ist: Herrschaft des ganzen Volkes, das sich selbst regiert durch immer von ihm abhängige Diener.

Die Bibel hat so viel Fanatismus erzeugt, das man sie gerne aus der Schule ferne hält. Sie füllt die jungen Seelen mit altem jüdischem Aberglauben, der Quelle aller Tyrannie, der Idee des theokratisch-monarchischen Himmelreichs, der Gnade ohne Recht.

— Geo. Henry Volter der neue russische Gesandte nach Rußland ist jetzt vom Senat befreit worden. Herr Volter hat in seiner Jugend Staats- und Rechtswissenschaft studirt; Europa aus eigener Anschauung kennen gelernt und war in der letzten Zeit als dramatischer Schriftsteller thätig.

— In der Staatsgesetzgebung von Minnesota ist jetzt wieder ein Schulzwanggesetz beantragt. Dasselbe bestimmt namentlich auch, daß der Besuch einer Privatschule ebenso gültig ist, wie der einer öffentlichen Schule. Das schulpflichtige Alter erstreckt sich nach diesem Gesetzentwurf von 8 bis zum 14. Jahre; und das niederste Maß der Schulzeit beträgt drei Monate, also vier zu wenig.

— Das Gesetz, wovon künftig in Indiana amtliche Anzeigen auch in deutschen Blättern veröffentlicht werden müssen, ist im dortigen Abgeordnetenhaus mit 73 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Ein einziger Repräsentant fand sich bemüht, den Gesetzentwurf mit den gewöhnlichen, engherzigen und kurzfristigen Einwürfen anzugreifen.

— In Detroit, Mich., haben sich mehrere der angesehensten deutschen Bürger in einer Eingabe an den Erziehungsrat gewandt und die Einführung der deutschen Sprache als Lehrgegenstand in den öffentlichen Schulen befürwortet. Es wird in der Petition darauf hingewiesen, daß die Deutschen den dritten Theil der Einwohnerschaft Detroit's bilden, die deutsche Sprache in allen Geschäften der Stadt unentbehrlich geworden sei und daß die bisherige Ausschließung derselben aus den öffentlichen Schulen die Hauptursache einer Anzahl privater Schulen sei, die zum Nachtheil der öffentlichen Schulen ins Leben getreten seien.

— In Castle Garden in New York steht's gegenwärtig recht öde aus. "Wer sich" — sagt die N. Y. Trib. — "der lebhaftesten Scener erinnert, welche in früheren Jahren, da die Einwanderung in vollem Flor war, dort zu spielen pflegten, wird das alte Gebäude kaum wieder erkennen. Damals reichte der weite Raum kaum aus zur Aufnahme der neuen Ankömmlinge, welche mit fast einem jeden Schiffe landeten, jetzt dagegen sieht man nur hier und da kleine Gruppen von Einwanderern, welche sich frierend um die Decken drängen oder den Fußboden zu ihrem Bette machen. — Die Gesamt-Einwanderung wird in diesem Jahre die Zahl 140,000 nicht übersteigen, bis zum 1. November wenigstens betrug sie nur 136,657 und seither hat sie fast ganz aufgehört, die Rückwanderung nach Europa dagegen hat sehr beträchtliche Dimensionen angenommen, ja sie ist, was Deutsche anbetrifft, sogar stärker gewesen als die Einwanderung, und es scheinen bis jetzt wenig Aussichten vorhanden zu sein, daß die Verhältnisse sich im neuen Jahre günstiger gestalten.

— In Schaffenburg, stand am 29. Dezember ein Geistlicher vor dem Bezirksgerichte. Caplan Herberich in Rüd hielt am Tage der Sedantfeier seinen Vortag im Wirksaule einen Vortrag über den von den Liberalen gefeierten Sedantag, in welchem er den Kaiser und den Reichsfürzer "Spionhoben" nannte. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Als Milderungsgrund bei der Abmessung der Strafe wurde der Zustand "schwerer Trunkenheit" angenommen. Ein schöner Milderungsgrund für einen geistlichen Mann!

— Französisch und Deutsch in Meichlande. Nach einer vom Professor Kieper in Berlin herausgegebenen Abhandlung über die "Sprachgrenze in Elsaß-Lothringen" beträgt die französisch sprechende Bevölkerung im ganzen Elsaß nicht über 8,000 Seelen oder ungefähr 5 1/2 Prozent der Gesamtbevölkerung. In dieser Ziffer ist indeß die Zahl der nur theilweise ansässigen Fabrikbevölkerung in Müllhausen und Umgegend nicht eingerechnet. Für den Bezirk Lothringen stellt Herr Kieper etwa 192,000 französisch redende und 288,000 deutsche sprechende Bewohner auf, d. i. ein Verhältnis der Franzosen zu den Deutschen wie zwei zu drei. Zur Beurtheilung dieser Ziffern sei erwähnt, daß sich die Gesamtbevölkerung Elsaß-Lothringens nach der letzten Zählung auf 1,591,494 Seelen beläuft.

— Aus Berlin wird berichtet, daß große Vorbereitungen für die in Frühjahr abzuhaltenden Übungen, welche auf der linken Rheinseite abgehalten werden sollen getroffen werden. Wie es heißt in der Feldzugsplan bereits entworfen.

Das neue Adreßbuch von Berlin berichtet über die Einwohnerzahl der Stadt bis zum 1. ten August 1874. Danach betrug dieselbe ohne die Vororte Charlottenburg, Schöneberg, Frie'man, Panfow etc. 949,144; so daß sich also die Einwohnerzahl in acht Monaten um ca. 40,000 vermehrt hat.

— Seit dem Neujahr ist im ganzen deutschen Reich der Thaler abgeschafft. Man rechnet jetzt nach Mark, wovon drei einen Thaler machen. Die Mark hat zehn Groschen zu je zehn Pfennigen. Ein Mark ist jetzt etwa 26 Cents Papier, oder 23 Cents Gold werth.

— Gelegentlich der Debatte, welche am letzten Sonntag im Landwirtschaftlichen Verein über die Anpflanzung und Zubereitung des Catawba statt fand, überhandte ein Verehrer des perlenden Saftes dem Verein nachfolgendes Lob des Catawba

Catawba dich soll ich im Liede besingen, Glaub's schwerlich, daß dies wird vollkommen gelingen; Doch, weil ich's versprochen und deshalb muß, So will ich befeigen den Pegasus. Drum auf mein Alter, und schwinde die Flügel, Meine poetische Ader halt mir die Bügel, Und Catawba erweck' mich zur Poesie, Zu dichten dein Lob; wie geschick ist noch nie.

Du bist ja der Alte, dessen köstliche Säfte, Verleihen so manchen gar herrliche Kräfte, Man will dich begraben, ich glaube es nicht; Dum will ich erzählen eine kleine Geschichte.

Und es begab sich also, vor vielen Jahren, Als noch sehr wenig Sektler in Hermann waren, Daß da lebte ein Mann von gesundem Verstand Der Mann ist ja jedem schon längst bekannt.

Der Alte, der etwas vom Weinbau verstand, Wie er später bewiesen in diesem Land, War gleichzeitig ein eifriger Bibelmann Und nahm sich den Noth als Vorbild an.

Er pflegte den Acker und pflanzte Reben, Und baute sich ein bequemes Haus daneben, Er zog die Reben an Spalieren und Lauben, Und erntete davon die herrlichsten Trauben.

Die meisten gaben einen herrlichen Wein, Das sollte doch wohl der Mühe werth sein, So dacht er—er presste und prüfte den Saft, Daß nicht einen Wein von erstaunlicher Kraft.

Und so wie er gedacht, so wurde es dann auch, Der Wein kam in allgemeinen Gebrauch, Doch nur der, von Hermann der beste dort ist, Er heißt ja Catawba, damit ihr's nur wißt.

So kam es denn, daß auf vielen Farmen, Bei Reichen sowohl, als wie bei Armen, Der Catawba gepflanzt ward' im ganzen Land, Aber nichts ging über Hermann am Missouri Strand.

Die Käufer kamen von Oden u. Westen, Wir wollen Weine aber die besten; Wer hat die nun? wurde der Verfasser oft gefragt, Ja meine Herren das ist nicht so leicht gesagt.

Denn da sind der Herrmanner Weinzüchter sehr viele, Die auch mit der Hacht am rechten Stiele, Bearbeiten ihren Weinberg como il faut, Und wissen auch alles so und so.

Deshalb wurde hinaus in den Weinberg geritten, Ueber die Güte des Weines gezankt und gestritten, Bis man endlich fand den besten Wein, Es war der Catawba, der mußte es sein.

Doch um die Geschichte nicht lang zu machen, So wollen wir sprechen von anderen Sagen. Hier fehlt das Wenige des Manuscripts und die Zeit war zu kurz um das Fehlende neu zu erfassen auch sollte die dazugehörige Vegetation, doch fiel dem Autor der letzte Stern noch ein, welche hier folgt:

Dein Stern, O Catawba wird nimmer erbleiden, Du wirst gleich Phoenix der Asche entfeigen; Deshalb sag ich es, und sag es heut noch, Es lebe der Catawba, er lebe hoch!!! Der Autor.

— Möchten die Herrn das Geschichtchen gern weiter hören, So werde ich dieselben mit meiner Adresse belehren, Dieselbe ist an Herrn So und So Vor 73, Washington Mo. poste restante.

Alle von Dr. Jayne's Familien Arzeneien

— sind zu haben bei —

Dr. AUGUST NASSE,

HERMANN, MO.

— Händler in —

Droguerien und Arzeneien Chemischen Produkten,

Parfümerien, Seifen, Kämme und Bürsten; Bruchbändern, Bandagen und Schulterbändern, Luxus- und Toilette-Artikeln, Büchern und Schreibmaterialien. Glas, Fensterritt, Delfarben, Delen, Firniß, Färbeköphen, Patent-Arzeneien, etc.

Medicinalische Rezepte sorgsam präparirt u. alle Aufträge genau ausgeführt

Die Waaren sind auf's sorgfältigste gewählt und werden garantirt.

Ferner Agent für alle in Zickels Verlag erscheinenden Werke u. Zeitschriften auch Agent für die „Westliche Post“ und den „St. Louis Courier“.

Landwirtschaftlicher Verein.

Regelmäßige Versammlung am 7. Feb. 1875

Das Protokoll der l. V. wurde verlesen und angenommen. Beschlossen: Daß der Bericht des am letzten Oct. ernannten Comite bis zur nächsten Versammlung verlegt werde. Hierauf folgte die Debatte über die Anpflanzung und Zubereitung des Catawba. Die verschiedenen Proben erwiesen sich alle für sehr gut.

Beschlossen: daß in der nächsten Versammlung nach Erledigung der regelmäßigen Geschäfte eine allgemeine Probe von weißen Weinen gehalten und über die Frage debattirt werde welche weiße Rebe für allgemeinen Anbau am geeignetste sei.

Sodann folgte die Vertheilung einer Anzahl vom Commissioner of Agriculture zugesandten Sämereien. Hierauf Vertagung. C. D. Kehr, Secr.

Ein Triumph über Humbug.

Es ist nicht schwer die Furchtsamen, und das sind furchtsam die Patienten, in Anrede zu verlegen. In Kenntnis dieser Thatsache haben die Verkäufer fälschlicher „antibakterieller“ Zerstörer einen Kampf gegen spirituellen Zerstörer eingeleitet, welche sie zu verkaufen haben, und welches weit nachtheiliger ist, als der fälschliche Humbug, der in Anrede gehalten wird, zu kaufen. Aber es hat bereits eine furchtsame Reaktion gegen diese fälschlichen Quacksalbermittel begonnen, welche in Ermangelung der antiseptischen Basis, die allein das Säuerwerden flüssiger botanischer Medicin verhindert, sich bald nach der Aufzucht von Hoffer's Magenbitteres mit einer Menge seiner Trugmittel überleben, wie es ihrer schon viele überlebte. Eine regelmäßige Wiederkehr der Nachfrage nach dem großen lästigen fälschlichen Zerstörer, welches seitens derer, die es stets gekauft haben, dementsprechend in ihrer alten Treue gegen America's populäres Heilmittel nicht wankend geblieben sind, und das bedauerliche Eindringen neuer Kunden zeigt, wie geringe Einwirkung die lächerlichen Emancipations seitens der Händler mit nachgemachten Bitteren auf das große Publikum gemacht haben. So lange wie Hoffer's Bitteres fortbesteht, Wechselhaftigkeit und die zahllosen anderen Leiden für die es geeignet ist, zu heilen und zu verhüten, wird es der parteiischen Opposition des Humbug's Trost bieten, und das wird so lange sein, als die fälschliche Rebe verkauft werden. Allen Verkäufern nachgemachter Fuchtsmittel jeden Grades Achtung und Aufmerksamkeit zu schenken, daß sie nicht nur hoffen können, sich auf einem neuen Markt zu erheben, sondern auch auf dem alten, dessen Ruf sie nicht mit den Reklamen in die Ohren des Publikums einzutragen.

Thatsachen sprechen!

Es ist festesthatsache daß man bei

H. S. Hasenritter,

seit Anfang dieses Geschäftes dabei

Möbel u. f. w.,

nach in mehr von 10—20 Prozent billiger verkauft, als in irgend einem andern Geschäft in der Nähe, und daß er entschlossen ist, in mehr so billig, und wenn möglich noch billiger zu verkaufen und zugleich die besten Waaren in den Markt zu liefern.

Das Maschinenwerk (d. i. gute) die Handarbeit in vieler Beziehung übertrifft, dafür geben die unzähligen Maschinen für fast jedes Gewerbe genügend Zeugniß. Er begehrt keine Agenten um sein Geschäft zu empfehlen, sondern, wenn dies Jemand thut es aus seiner eigenen Ueberzeugung geschieht.

R. H. HASENRITTER,

kann oben Gelegentlich bereisen und jeden von der Waare bestellen überzeugen.

Daher ist es Hase'nritter's Interesse bei ihm vorzusprechen und sich nicht vertreiben zu lassen, geringe Waaren theuer zu kaufen, wenn man besser thun kann.

Die Preise und die Qualität der Waaren sollte ein Geschäft empfehlen. Best als geht und sollte Cure

Möbel, Matragen, Vorhänge, Bilderrahmen, Teppiche, Särge etc.,

billig für Baar bei

R. S. Hasenritter.

Jetzt ist die Zeit

Euch Photographiren zu lassen in

R. C. MIMBRAUER'S

Photograph Gallerie

Hermann, Mo.

Da ich positiv bis zum 1. März 1875 Hermann verlassen werde, so besuche man mich ehe es zu spät wird.

Große Preisermäßigung!

gegen Baar

— im —



Um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden, habe ich mich entschlossen, so wohl meine

selbstgemachte als vorräthige

Waare,

zehn Prozent!

unter dem bisherigen Preise, aber nur gegen

Baar-Geld

zu verkaufen. Aufträge unter anderen Bedingungen werden unter keinen Umständen berücksichtigt. Zugleich erlaube ich

alle Diejenigen, welche bei mir noch im Rückstande sind, ihre Rechnungen in kürzester Zeit zu berichtigen.

Für früheres geschicktes Vertrauen freundlichst dankend, empfehle ich mich dem ferneren Wohlwollen des Publikums

Louis Teitel.

Sämereien!

Eine große Auswahl von den besten zu erhaltenden

Garten- und Blumen-Sämereien. Mehr verzerrte Sämlinge zusammen. Ferner

Klee, Timothy, Hirse, Ungarischer Garten- und Blau-Gras Samen

ADOLPH J. PRUDOT, bei

Die neue

HOME Nähmaschine

verändert und verbessert, so daß dieselbe jetzt den ersten Rang einnimmt für Familien- und Schneidergeschäft.

Sie kann mehr der reichlichen Arbeit mit gemacht werden, ohne die Spannung zu verändern, als mit andern, da dieselbe eine so reichliche Vorrichtung hat, um den Faden zu ziehen.

Der Preis ist von \$37 auf \$50 für einfache Maschinen erhöht worden. Mehr verzerrte Maschinen und mit verschiedenen Stellen und \$100.

Die „Home“ wird auf 3 Jahre garantirt und auf Probe gegeben, damit man sich von den Tugenden derselben überzeugen kann.

Herrmann, welcher eine No. 1 Nähmaschine in jeder Begleitung zu haben wünscht, erlucht vorzusprechen und

Die neue Home zu prüfen, ehe man eine andere kauft.

R. S. Hasenritter, Agent